

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 86 (1921)

Artikel: II. Aus dem Protokoll über die Verhandlungen der Konferenz der Kapitelspräsidenten
Autor: Lüthi, A. / Walter, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Aus dem Protokoll

über die Verhandlungen der Konferenz der Kapitelspräsidenten

Samstag den 12. März 1921, im Obmannamt Zürich

erstattet zu Handen des tit. Erziehungsrates gemäß § 25
des Reglementes.

Teilnehmerliste.

a) Vertreter des Erziehungsrates:

Erziehungsdirektor Dr. Mousson.

b) Synodalvorstand:

Präsident: Adolf Lüthi, Seminarlehrer, Küsnacht.

Vizepräsident: Fritz Kübler, S.-L., Zürich (entsch.).

Aktuar: Alfred Walter, P.-L., Bülach.

c) Präsidenten der Schulkapitel:

Zürich 1. Abtlg.: P.-L. Dr. W. Klauser, Zürich 6.

„ 2. „ S.-L. Dr. H. Hintermann, Zürich 6.

„ 3. „ S.-L. J. Böschenstein, Zürich 3.

„ 4. „ P.-L. Albert Morf, Zürich 6.

Affoltern: P.-L. H. Heß, Mettmenstetten.

Horgen: S.-L. W. Wiesmann, Horgen.

Meilen: P.-L. Johs. Suter, Uetikon.

Hinwil: S.-L. J. J. Eß, Wald.

Uster: S.-L. Hans Schaad, Egg.

Pfäffikon: P.-L. R. Weilenmann, Grafstall.

Winterthur Nord: S.-L. K. Hettlinger, Veltheim.

„ Süd: P.-L. E. Kindlimann, Winterthur.

Andelfingen: S.-L. A. Uehlinger, Feuertalen.

Bülach: S.-L. R. Frei, Bülach.

Dielsdorf: S.-L. F. Moor, Stadel.

Vorsitzender: Synodalpräsident A. Lüthi.

Protokollführer: Synodalaktuar A. Walter.

Traktandenliste:

1. Allfällige Eröffnungen des Erziehungsrates.
2. Mitteilungen über den Gang der Kapitelsverhandlungen im verflossenen Jahr.
3. Beratung über die Verhandlungsgegenstände im kommenden Jahr:
 - a) Aufgaben für Lehrübungen.
 - b) Themata zu Vorträgen und Besprechungen.
 - c) Vorschläge für Anschaffungen in die Kapitelsbibliotheken.
4. Antrag für die zu stellende Preisaufgabe für zürcherische Volksschullehrer.
5. Weitere Vorschläge zu Handen des Erziehungsrates.

Traktandum 1. Spezielle Eröffnungen des Erziehungsrates liegen nicht vor.

Traktandum 2. Der Vorsitzende gibt einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Schulkapitel im verflossenen Jahre.

Aus der Fülle der Vorträge greift der Synodalpräsident einige der wichtigsten heraus: Ueber die Aufgaben des kantonalen Jugendamtes referierte Dr. Briner in mehreren Kapiteln und unter seiner Führung müht sich weitum die Lehrerschaft um die leibliche und geistige Fürsorge für die zürcherische Schuljugend.

Den Beginn der Schulpflicht mit dem 7. Jahre verlangten Schularzt Dr. Kraft und E. Boller, und ersterer will den Beginn mit dem 6. Jahre nur annehmen, wenn das erste Schuljahr ein eigentliches Kindergartenjahr ist.

Die gesundheitlichen Wirkungen des Schuleintrittes kontrollierte Dr. Walder in Rüti durch Untersuchungen des Hämoglobingehaltes des Blutes und Körperwägungen, was ihn zu dem anklagenden Schluß führte, daß die Schule in ihrer heutigen Organisation dem Schulkinde während des ersten Schuljahres schwere Schädigungen zufüge. Eine Kommission verfolgt diese Angelegenheit weiter und vermag hoffentlich die Schule vom Uebermaß dieser Anklage zu entlasten.

Die Vorträge von Pfr. Dr. O. Pfister in den Kapiteln Zürich, Pfäffikon und Winterthur über «Psychoanalyse und Schule» und «die Psychoanalyse im Dienste der pädagogischen Beratung und Heilung» und in noch höherem Maße die drei Vorträge, die Prof. Dr. Bleuler über «Psychosen, Neurosen, falsche und übertriebene Affektwirkungen» im Lehrerverein Winterthur hielt, erweckten großes Interesse. Die Schaffung von Beratungsstellen für Erzieher, Gesetzesbestimmungen betr. die Zwangsversorgung Jugendlicher, wornach die Jugendgerichte verpflichtet werden, vor der Aburteilung und Einweisung Jugendlicher ein pädagogisches Gutachten einzuholen, besondere Rücksichtnahme auf psychisch gefährdete Kinder sind darnach Postulate, die aller Unterstützung wert erscheinen.

Die Gutachten, die im Berichtsjahre über die Fibel von Dr. Klinke eingingen, zeigen dem Synodalpräsidenten aufs neue, daß es notwendig ist, das Begutachtungsrecht einheitlicher und zielbewußter zu handhaben.

Daß der verstorbenen Kollegen hier durch den Kapitelspräsidenten, dort durch einen Freund ehrend gedacht wird, ist ein alter und schöner Brauch, den der Vorsitzende auch für die in den Ruhestand tretenden Kollegen geübt wissen möchte.

Als besonderes Ruhmesblatt verzeichnet der Synodalpräsident die Hülftätigkeit der Lehrerschaft für die not-

leidenden Kinder des Auslandes und insbesondere der Wienerkinder. Er zollt dem Leiter dieses Liebeswerkes, unserem Vizepräsidenten Fritz Kübler und seiner Mitarbeiterin, Frl. Martha Schälchlin, Dank für ihre aufopfernde Arbeit.

Ehrend erwähnt er auch, daß die Kapitularen von Zürich im Berichtsjahre für die schweizerische Lehrerwitwen- und Waisenstiftung Fr. 839.— und die im Bezirk Horgen Fr. 165.— gesammelt haben, und daß die Hilfskasse des Schulkapitels Zürich derart geäufnet wurde, daß den Hinterlassenen von 11 Kollegen Fr. 5383.— ausgerichtet werden konnten.

In den Berichten kehrt auch die alte Klage wieder, daß an den Samstagkapiteln der zweite Teil mehr und mehr verkümmere, weil namentlich die jüngeren Kollegen mit den Mittagszügen nach Hause reisen oder den Städten zustreben, wo ihrer ein großer Teil herstamme. So lerne man sich gegenseitig zu wenig kennen, und die durch eine freie ungezwungene Aussprache mögliche Bereicherung auch in beruflicher Hinsicht komme zu kurz. Der Vorsitzende ermahnt darum die Kapitalsleiter, unverdrossen dahin zu wirken, daß auch die Jungen den Wert des Beisammenseins schätzen lernen.

Erziehungsdirektor Dr. M o u s s o n bemerkt zur Klage einzelner Kapitel, die Kapitelsteilnehmer eilen unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen auseinander, daß er bedaure, wenn der Zweck, unter den Lehrern inneren Zusammenhang zu schaffen, deswegen nur noch zum Teil erreicht werde. Er möchte aber nun hervorheben, daß er es nicht anerkennen könne, wenn das Kommissionenmachen u. a. als Entschuldigung für dieses Ausreißen gelten solle. Außer den 4 Kapitelsnachmittagen gebe es denn doch noch manche im Jahr. Die Verlegung der Kapitelsversammlungen auf einen anderen Tag könne nicht die wünschbare Besserung bringen, wenn nicht im allge-

meinen das Gefühl unter der Lehrerschaft gestärkt werden könne, daß es noch ein anderes gebe, als das Sachliche, das was man Kollegenschaft und Zusammenhang heiße!

Ein Zweites: Es gelangen immer häufiger die Kapitel an die Erziehungsdirektion mit dem Ersuchen, die Kosten für Veranstaltungen dieser oder jener Art zu übernehmen. Aber leider kämen auch Fälle vor, daß die Direktion nein sagen müsse. Veranstaltungen, die nicht in dem allgemeinen Programm enthalten, an und für sich vielleicht recht schön und unterhaltend, aber doch aus dem Aufgabenrahmen der Kapitel fallend seien, müßten von den Kapiteln auf sich selbst genommen werden, namentlich in einer Zeit, in der unbedingt gespart werden müsse.

Ein Drittes: Im Anschluß an die bezügliche Anregung des Vorsitzenden hat S.-L. Schaad mitgeteilt, daß das Kapitel den Verstorbenen auch das letzte Geleite gebe, welche Schuleinstellung aber da und dort von den örtlichen Schulbehörden übel vermerkt worden sei. Erziehungsdirektor Dr. Mousson betont nun, daß für die Teilnahme an Leichenbegängnissen keine reglementarische Bestimmung bestehe; der allgemeine Takt müsse hier den Ausschlag geben. Rücksichtnahme auf Anschauungen und Wünsche der lokalen Behörden sei geboten. Bestattungen werden je länger je mehr in kleineren Kreisen abgehalten, sodaß die Teilnahme des ganzen Kapitels oder des größten Teiles desselben nicht mehr zu einer so notwendigen Sache werde, wie das nach früheren Anschauungen einmal der Fall gewesen. Es sei dem Taktgefühl des Einzelnen zu überlassen, wie er sich zu verhalten habe.

Und viertens: Die Ausdehnung der Konferenz der Kapitalspräsidenten auf Vizepräsidenten, Aktuare und Bibliothekare sei durch die Spartendenz einerseits und sowieso durch die gesetzlichen einschränkenden Bestimmungen erledigt.

Die S.-L. B ö s c h e n s t e i n und Dr. H i n t e r m a n n sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß die Erziehungsdirektion gemäß der soeben vertretenen grundsätzlichen Anschauung es verweigert habe, für den Lichtbildervortrag der Frau Dr. Bockmann über Jamaika die Kostenfolge zu übernehmen. In dem großen Kapitel Zürich sei es schwerer als in den Landkapiteln, etwas zu bieten, das das Interesse wach- und die Kapitularen zusammenhalte. Die Zuhörer seien durch die vielen Bildungsgelegenheiten, die die Stadt sonst bietet, etwas verwöhnt und anspruchsvoller, als anderwärts, und der von Lichtbildern begleitete Reisevortrag gebe einem Stück unseres Geographieunterrichts realeren Gehalt als Lehrbücher.

Die S.-L. M o o r und S c h a a d und die P.-L. S u t e r und W a l t e r kennen die Referentennot auch als eine Erscheinung in den Landkapiteln, wo deswegen auch oft kapitelsfremde Referenten zugezogen werden müssen. Mancher wäre imstande, dem Kapitel eine Arbeit zu bieten, sei aber zu schüchtern oder durch frühere Erfahrungen vergrämt oder sage ich: «Ich weiß nichts, was der andere nicht auch oder gar besser weiß». Walter findet, daß die Kapitularen, die durch fremde Referenten und Lückenbüßer von eigener Arbeit entlastet werden, nicht den Staat anrufen sollten für die Tragung der erwachsenen Kosten. Diese dürften bestritten werden aus einer Separatkasse des Kapitels, die durch zeitweilige Beiträge der Kapitularen unterhalten werden könne.

P.-L. K i n d l i m a n n betont hiegegen, daß die Vorträge auswärtiger Referenten nicht Lückenbüßer zu sein brauchen, und er verweist auf die Psychanalyse-Vorträge von Pfr. Dr. Pfister und die Vorträge von Direktor Prof. Bleuler.

Erziehungsdirektor Dr. M o u s s o n findet es verwunderlich, daß unter mehreren hundert Kapitularen nicht Leute zu finden wären, die die Kollegen nicht nur zu un-

terhalten, sondern in richtiger Weise zu belehren und zu fesseln wüßten. Er glaubt, die Verwöhnung der Leute bestehe hauptsächlich darin, daß man heutzutage gewöhnt ist, sich alles Mögliche so schnell für einige Stunden vorführen zu lassen. Dabei fühle man sich auch allgemein und angenehm weitergebildet; aber einen tiefen Einfluß hätte solches nicht. Zugegeben, daß es eine recht lehrreiche Unterhaltung sein könne; aber das sei doch nicht Aufgabe der Kapitelsversammlungen, und noch weniger bestehe hierfür eine Unterstützungspflicht der Behörden, bezw. des Staates.

Der Vorsitzende schließt die Diskussion zusammenfassend: «Zur Ehrung der Toten soll an jedem Orte getan werden, was sich mit dem Takt verträgt. Und wenn wir es so weit bringen, daß in jeder Kapitelsversammlung eine Facharbeit und ein zweiter anregender und unterhaltender Vortrag geboten werden kann, so ist es ja recht».

Traktandum 3.

a) Wie früher schon das Lektionsthema «N a t u r - s c h u t z» zur Behandlung auf allen Stufen empfohlen wurde, so wird nun auf Anregung von P.-L. Dr. K l a u s e r unter allseitiger Zustimmung diese Idee wieder aufgenommen. Das nämliche Thema auf verschiedenen Stufen zu behandeln und so vergleichend den Aufstieg sowohl der Schüler als auch der Behandlungsweise aufzuzeigen, findet Prof. L ü t h i als den Versuch einer Art experimenteller Didaktik aller Beachtung wert. (Die Vorschläge der Konferenz sind vom Erziehungsräte angenommen und im Amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1921 bekannt gegeben worden. Siehe dort.)

b) V o r s c h l ä g e f ü r V o r t r ä g e u n d B e s p r e - c h u n g e n. (Siehe Amtliches Schulblatt. Mai 1921.)

- c) **Vorschläge für Bücheranschaffungen.**
(Siehe erwähnte Mainummer des Amtlichen Schulblattes.)

Traktandum 4. Als Preisaufgabe für zürcherische Volksschullehrer für das Jahr 1921/22 wurden vorgeschlagen von Prof. A. Lüthi: «Kunst und Volk. Vorschläge im Sinne des Dürerbundes»; von Dr. Hintermann: «Das Problem der geistigen Entwicklung des Kindes. Experimentell-psychologische Arbeit»; von S.-L. J. J. Ess: «Entwurf für ein neues Grammatiklehrmittel der Sekundarschule».

Mit 10 Stimmen entschied sich die Konferenz zugunsten des letztgenannten Themas.

Der Erziehungsrat übernahm keinen dieser Vorschläge. Die Preisaufgabe für das Schuljahr 1921/22 lautet:

«Wie sind die zürcherischen Volkshochschulkurse einzurichten, damit sie im besondern auch den Bildungsbedürfnissen der Landschaft dienen?»

(Siehe Amtliches Schulblatt. Mai 1921.)

Traktandum 5. Bezüglich der Begutachtung des Französischlehrmittels von Hösli teilt der Vorsitzende mit, daß keine besondere Konferenz für die Kapitelsreferenten mehr stattfinde.

Das Gutachten der seinerzeit vom Erziehungsrat bestellten Kommission soll als Grundlage und Wegleitung für die in den Kapiteln vorzunehmende Begutachtung des Buches dienen, sodaß die Möglichkeit für eine brauchbare Einheitlichkeit der Kapitelsurteile vorhanden ist.

Ein paar kleinere Anfragen betr. den Druck von Examenaufgaben, die Publikation der Vikariate und Mutationen im früheren Umfange, die Fortführung eines durch den Krieg unterbrochenen Zeichenkurses im Unterland fielen beim Erziehungsdirektor auf steinigen Grund

wegen der unerbittlichen Spartendenz. Die Anfrage Wiesmann, ob für die Kosten, die durch die Abhaltung einer Sektionsversammlung verursacht worden sind, auch wie für solche des Gesamtkapitels Rückvergütung beansprucht werden könne, wird angenommen unter der Voraussetzung, daß das der Erziehungsdirektion einzureichende Begehren als begründet anerkannt werden könne.

Zur Behandlung stehen noch die Fragen:

Wann soll die verschobene ordentliche Synode des Jahres 1920 abgehalten werden? Kann diese mit der ordentlichen Synode 1921 vereinigt werden? Ist diese kumulierte Synode anfangs des Schuljahres oder im Herbst abzuhalten?

Der Synodalpräsident erinnert an die bekannten schwebenden Verhandlungsgegenstände: Bericht der XXIer Kommission und Lehrerbildung. Weitere dringliche Geschäfte lägen zur Zeit nicht vor, und da die Durchführung einer so großen, aus allen Kantonsteilen zu beschickenden Versammlung nicht nur dem Staate, sondern auch jedem einzelnen große Auslagen bringe, so sei die Zusammenlegung der beiden ordentlichen Synoden von 1920 und 1921 wohl zu rechtfertigen.

S.-L. Eß und Dr. Hintermann stimmen dieser Ansicht zu und nehmen an, daß wir wohl das formelle und moralische Recht hätten, eine außerordentliche Synode abzuhalten, falls Fragen auftauchen würden, die sich nicht verschieben ließen.

Erziehungsdirektor Dr. Mousson neigt ebenfalls der Ansicht zu, daß es wohl richtig wäre, die letztes Jahr wegen der seuchenpolizeilichen Einsprache verschobene Synode mit der diesjährigen zusammenfallen zu lassen. Das Thema der XXIer Kommission: «Die Oberstufe der

Volksschule in der künftigen Schulorganisation» sollte zur Erledigung kommen. Das andere Thema sei zwar auch ein solches von aktueller Bedeutung, könnte aber doch möglicherweise einer nächsten Synode überwiesen werden. Und in Bestätigung der vom Vorsitzenden erwähnten Sparnotwendigkeit führt er weiter aus: «Bei allem, was wir gegenwärtig beschließen und anordnen, werden wir uns daran erinnern müssen, daß wir in einer Zeit leben, in der solche Veranstaltungen, wie die Synode, stark belasten. Der Synodalbericht mußte außerordentlich gekürzt werden. Für das laufende Jahr wäre der fünfjährige Bericht fällig. Man beschloß, von der Drucklegung eines solchen Berichtes Umgang zu nehmen, weil wie vor fünf Jahren und zehn Jahren mit der Feststellung dieses Berichtes durch alle Instanzen eine Menge Zeit und Kosten beansprucht werden, und was herauskommt, nicht ganz dem großen Aufwande entspricht».

P.-L. Walter ist trotz der finanziellen Bedenken für besondere Nachholung der verschobenen Synode etwa im Mai, damit die Synode frei werde für andere Arbeiten und Anregungen geben könne, statt so halb hintenach gutzuheißen, was schon ziemlich vollendete Tatsache sei. Die Synode sollte ihre frühere Stoßkraft wieder erlangen.

Der Vorsitzende wendet demgegenüber ein: «Wenn ich mir sagen könnte, daß die ganze Lehrerschaft für ein Ziel einheitlich eintreten kann, so würde ich an die Stoßkraft der Synode glauben. Aber es stehen sich in unseren Reorganisationsfragen zu große Mehrheiten und Minderheiten gegenüber».

Mit ihm sind die Konferenzteilnehmer einig darin, daß die überfällige 86. Synode mit der nächsten ordentlichen Synode zusammenfallen könne. Und stillschweigend wird zugestimmt, daß der Synodalvorstand, falls sich keine Notwendigkeit für eine frühere Abhaltung er-

gebe, die Synodalen im Herbst 1921 nach Stäfa zusammenrufe.

B ü l a c h u n d K ü s n a c h t, den 28. März 1921.

Für die Richtigkeit:

Der Präsident der Schulsynode: **A. Lüthi.**

Der Aktuar der Schulsynode: **A. Walter.**

NB. Für den Synodalbericht gekürzt und mit Verweisen auf das Amtsschulblatt versehen durch den Berichterstatter A. Walter.
